

Lebhafte Nutzung unseres Festprogramms zum Opernfestival WAGNER 22

Liebe Verbandsmitglieder und Wagner-Freunde,

dreieinhalb Wochen mit allen 13 Bühnenwerken Richard Wagners in der Oper Leipzig sind vorbei, Prof. Ulf Schirmer hat seine elfjährige Intendanz mit einem grandiosen Festival WAGNER 22 gekrönt und beendet. Es war ein rauschendes Fest mit Wagnerianern aus aller Welt, die voll des Lobes und der Bewunderung für die großartigen künstlerischen, insbesondere musikalischen Leistungen waren. Sie können sich mit denen aller Festivals weltweit messen lassen. Ulf Schirmer hat den Leipziger Komponisten würdig in den Kreis großer Persönlichkeiten der Musikstadt gestellt, indem er mit dem Frühwerk die Wurzeln seiner Kunst hörbar gemacht und zu einem realistischen Wagner-Bild beigetragen hat, das dem kritischen Geist der Leipziger entgegenkommt.

Unser Verband hat nach Kräften mit einem eigenen Festprogramm zu diesem Anliegen beigetragen, es wurde lebhaft genutzt. Reges Interesse fand unser Informationsstand in der Oper, der zu allen Aufführungen geöffnet war. Auch mit der Universität, dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig und der Kulturstiftung Leipzig in der Alten Nikolaischule haben wir freundschaftlich kooperiert. In der internationalen musikwissenschaftlichen Konferenz »Mendelssohn und Wagner. Zwei Leitfiguren der Leipziger Musikgeschichte« haben wir das umstrittenste Thema der Musikstadt Leipzig gleich bei den Hörnern gepackt und eine erhellende Sachgrundlage geschaffen. Der selben Thematik wurde die vornehmlich von Studierenden konzipierte Ausstellung im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig gewidmet: »Hochzeitsmarsch mit Rosenkrieg. Wagner und Mendelssohn in Leipzig«. Führungen durch die Ausstellungen, dazu kamen noch »Der junge Richard Wagner 1813 bis 1834« sowie die Plakatausstellung »Wie, hör' ich das Licht?« mit Wagner-

Plakaten und -Postern in der Alten Nikolaischule, waren bestens besucht. Gerne schritten unsere Gäste auch die WAGNERWEGE in Leipzig ab, nahmen an der szenischen Lesung »Lovestory ohne Happy End. Richard Wagner und Mathilde Wesendonck« teil und besuchten den Alten Johannisfriedhof sowie den Richard-Wagner-Hain. Ein Highlight setzte unser Verband im Goethe-Theater Bad Lauchstädt im Rahmen der Nachwuchsförderung mit dem szenischen Festkonzert »Der Ring in 100 Minuten« von Jasmin Solfaghari. Was hier mit geringstem finanziellen Aufwand voller Elan künstlerisch geleistet wurde, hat das Publikum im gut gefüllten Hause begeistert, ebenso das kulinarische Ambiente im Kursaal.

Großer Dank ist allen Beteiligten abzustatten, vor allem unseren Verbandsmitgliedern, die mit außergewöhnlich engagiertem Einsatz das Programm gestemmt haben. Dank gilt auch Kooperationspartnern und Sponsoren, vor allem der Wagner Society of New York, die uns auch aufgrund von Verhinderung freie Eintrittskarten hergeschenkt haben; sie kamen jungen Wagner-Interessenten zugute. Leider ist hier kein Platz, alle zu nennen.

Unser Blick geht in die Zukunft. Wie wird Wagner nach der Ära Ulf Schirmer in Leipzig weiter präsent gehalten? Unser Verband steht vor einer neuen, anspruchsvollen Aufgabe. Ideen sind bereits im Gespräch, Kooperationen verabredet. Bleiben Sie uns bitte gewogen.

Beglückt, aber auch leicht erschöpft, grüßt Sie im Namen des gesamten Teams
Ihr Helmut Loos



Glückwunschreigen zu Richard Wagners 209. Geburtstag

Prof. Ulf Schirmer wird Ehrenmitglied unseres Verbandes für »seine außerordentlichen Verdienste um das Werk Richard Wagners in Leipzig«

Der Zeitpunkt hätte nicht besser gewählt werden können. Am 21. Mai 2022, dem Vorabend von Richard Wagners 209. Geburtstag, fanden sich 14 Mitglieder des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig mit ihrem Vorsitzenden Prof. Dr. Helmut Loos in der Intendantenloge des Opernhauses ein, um Prof. Ulf Schirmer, Intendant und Generalmusikdirektor der Oper Leipzig, als Ehrenmitglied auszuzeichnen. Die heiterfestliche Stunde verging wie im Flug, zumal die Verbandsmitglieder es überaus genossen, den vielbewunderten Mann, den sie meist hochkonzentriert im Orchestergraben erleben, ganz »in Familie« in ihrer Mitte zu wissen. Prof. Schirmer machte es ihnen leicht und ließ von Anfang an keine Distanz aufkommen. Er fühle sich »sehr geehrt, habe nicht lange überlegt, als die Anfrage kam«, lächelte er in die Runde, »meine Zusage erfolgte spontan, von Herzen.«

Helmut Loos ging in seiner Laudatio auf das neue Ehrenmitglied weit in die Geschichte der Leipziger Wagner-Pflege zurück und stellte die Verdienste Schirmers, die 2005/06 mit der Einstudierung des »Parsifal« ihren Anfang nahmen, in eine Reihe mit den beispielhaften Leistungen eines Angelo Neumann (Operndirektor 1876–1882), Gustav Brecher (Operndirektor 1923–1933) und Joachim Herz (Operndirektor 1959–1976). 2009/10 wurde Ulf Schirmer Generalmusikdirektor und übernahm ab der Spielzeit 2011/12 zusätzlich die Intendanz der Leipziger Oper. Von da an galt sein besonderes Augenmerk den Werken von Richard Wagner, das mit dem Festival WAGNER 22 vom 20. Juni bis zum 14. Juli 2022 seinen Höhepunkt erreichte, als unter dem Motto »3 Wochen Unendlichkeit« alle 13 Musikdramen des Dichterkomponisten mit hoher Qualität aufgeführt wurden, zu denen auch das Frühwerk mit den »Feen«, dem »Liebesverbot« und »Rienzi« gehörte, weltweit ein Alleinstellungsmerkmal.

Ulf Schirmer lernte Joachim Herz an der Wiener Staatsoper kennen und schätzen, als dieser Janáček's »Katja Kabanowa« inszenierte. Schirmer war als Resident-Dirigent engagiert und erinnert sich besonders an



Mit der Ehrenurkunde Prof. Ulf Schirmer, Prof. Dr. Helmut Loos

Herz' – für Wien äußerst ungewohnten – preußischen Arbeitsstil, seine Bescheidenheit und an viele inhaltlich wertvolle, probenbegleitende Gespräche mit ihm, für die sich Herz bewusst Zeit nahm.

Gustav Brecher Reverenz zu erweisen und ihn mit einem Festakt und Stolpersteinen vor dem Opernhaus und in Markkleeberg zu ehren, war für Ulf Schirmer eine Herzensangelegenheit, wurde doch Brechers Idee, alle Bühnenwerke Richard Wagners im Rahmen eines Festivals in Leipzig zum 125. Geburtstag aufzuführen, von den Nationalsozialisten vereitelt und der jüdische Operndirektor 1933 aus dem Amt gedrängt – doch Schirmers Idee für WAGNER 22 zollte seinem geistesverwandten Vorgänger Tribut.

Nachdem Prof. Dr. Helmut Loos Prof. Ulf Schirmer die Ehrenurkunde überreicht hatte, formierten sich alle Anwesenden zum Gruppenbild. Man prostete sich zu und nutzte die Gelegenheit, mit dem neuen Ehrenmitglied anzustoßen und ein kurzes Gespräch zu führen. Eine große Freude bereitete Ruth Streller, Gründungsmitglied des Verbandes 1983 und inzwischen Ehrenmitglied, Prof. Schirmer, als sie ihm eine am nämlichen Ort aufgenommene Fotografie von 2015 übergab, auf der er dem langjährigen Verbandsvorsitzenden und Wagner-Forscher Prof. Werner Wolf in der ersten Pause des »Siegfried« zum 90. Geburtstag gratulierte. Als Ehrengäste des kurz darauf veranstalteten Filmischen Opernprojekts »Faszination Wagner« mit Tenor Andreas Schager gehörten die Verbandsmitglieder zu den ersten, die den erstmals vorgestellten Wein »Edition Wagner« vom Weingut Schloss Wackerbarth probieren durften, würdiger Abschluss eines unvergesslichen Erlebnisses.

Leider verließ Prof. Ulf Schirmer im Sommer dieses Jahres die Leipziger Oper nach 11 Jahren Intendanz und seiner 13. Spielzeit als Generalmusikdirektor. Die Leipziger Wagnerianer werden ihr Ehrenmitglied vermissen und als Gastdirigent immer herzlich willkommen heißen. In der Spielzeit 2023/2024 wird sich dafür eine erste Gelegenheit bieten.

uo



Gruppenbild Mit dem neuen Ehrenmitglied Prof. Ulf Schirmer (5. v. li.), links Gründungsmitglied Ruth Streller



Filmisches Opernprojekt »Faszination Wagner« Tenor Andreas Schager

Unsere traditionelle Geburtstagsstafel

Bei allerschönstem Wetter feierten wir den 209. Geburtstag von Richard Wagner auf dem nach ihm benannten Platz im Zentrum unserer Stadt. Dass die musikalische Einstimmung ausfiel, war schade, tat aber der heiteren Stimmung bei Kaffee und Kuchen – von fleißigen Helfern vorbereitet – keinen Abbruch, zumal Richard Wagner (Andrew York) höchstpersönlich die anwesenden Geburtstagsgäste begrüßte und kurz aus seinem Leben plauderte. Überhaupt wurde viel geplaudert, Harmloses und Gemütliches, aber es wurden auch ernsthafte, interessante Gespräche geführt. Sei es über die kürzlich veranstaltete Reise des Verbandes nach Wien oder über das Filmische Opernprojekt »Faszination Wagner« von Selcuk Cara mit dem Tenor Andreas Schager und seiner Ehefrau, der Violinistin Lidia Baich, vom Vorabend, das durchaus unterschiedliche Reaktionen hervorrief. Auch war die Vorfreude auf die bevorste-

henden Wagner-Festtage »3 Wochen Unendlichkeit« vom 20. Juni bis 14. Juli in den Gesprächen und Diskussionen zu spüren.

Fast zeitgleich zogen begeisterte Fans von RB Leipzig vorüber, die den ersten Pokalsieg ihrer Mannschaft feiern konnten, die just in dieser Stunde am Richard-Wagner-Platz in Bussen vorbeifuhr und jubelt wurde. Richard Wagner, der gebürtige Leipziger an seinem Geburtstag, und die Feier einer siegreichen Leipziger Fußballmannschaft – das passte zusammen: RB-Fans zu RW-Fans. *cp*

Geburtstagskonzert im Paulinum

Für das Geburtstagskonzert am Abend des 22. Mai 2022 im Paulinum hatten David Timm und seine Musiker wieder etwas Besonderes vorbereitet, handelte es sich doch um das Moderierte Orchesterkonzert »Wagner im Dialog« mit Orchesterwerken von Richard Wagner und diesen gegenüber gestellten Jazzreflexionen, die sein Werk in

eine neue Sprache übersetzen. So erfreute neben dem Orchester »Leipziger Romantik« auf historischen Instrumenten das David-Timm-Jazzquartett mit dem Chef am Klavier, Reiko Brockelt, Saxophon, Daniel Werbach, Bass, und Dominique Ehlers, Schlagzeug, die Zuhörer, souverän begleitet mit klugen Wortbeiträgen von Moderator Axel Thielmann.

Die 1831/32 von dem Studenten der Musik Richard Wagner während des Kompositionsunterrichts bei Thomaskantor Christian Theodor Weinlig entstandene Vierstimmige Studirfuge »Dein ist das Reich« eröffnete den Reigen der Geburtstagsmusik. Ihr folgte Fugitive des Universitätsmusikdirektors. Dreißig Jahre später, 1862, dirigierte der aus dem Exil nach Sachsen zurückgekehrte Opernkomponist Richard Wagner erstmals das Vorspiel zu seinen »Meistersingern« im Gewandhaus, das nunmehr auf dem Programm stand. Mit »Meister Singer« antwortete bravourös David Timm. Und so ging es hochspannend weiter. Auf das Vorspiel zum dritten Aufzug von »Tristan und Isolde« antwortete das Jazzquartett mit »Tristan«, Love and Death« sowie »Tristan and the End«. Nach »Morgendämmerung und Siegfrieds Rheinfahrt« durften die Zuhörer »Siegfried« von David Timm genießen und lauschten anschließend gebannt »Siegfrieds Tod und Trauermarsch«, einem der ergreifendsten Stücke der Opernliteratur, mit den Szenen der »Götterdämmerung« vor Augen. Durch den stürmischen »Walkürenritt« als Zugabe seiner Versunkenheit entrissen, dankte ein enthusiasmiertes Publikum aus Klassik- und Jazzfans David Timm und seinen Mitstreitern für ein außergewöhnliches musikalisches Erlebnis. *uo*



RB-Fans und RW-Fans An der Geburtstagsstafel mit selbstgebackenem Kuchen der Mitglieder



Schlussapplaus Reiko Brockelt, Daniel Werbach, David Timm, Dominique Ehlers, Axel Thielmann

Der gottgesandte Mann im Pullover und ein blinder Telramund – »Lohengrin« als Kammerspiel an der Oper Leipzig

Am Anfang stand Katharina Wagners Absage. Hausregisseur Patrick Bialdya übernahm kurzfristig die Produktion, so dass die »Lohengrin«-Premiere pünktlich am 26. März 2022 stattfinden konnte. Bei Null brauchte er nicht anzufangen, konnte er sich doch in mancher Hinsicht bei seiner Light-Version vom 1. November 2020 bedienen. So kehrten die langen Tische zurück, an denen die Unvereinbarkeit der Charaktere nicht besser hätte demonstriert werden können, und die, zusammengeschoben, auch als Brautbett dienen.

Die bei Richard Wagner vorgesehenen sächsischen, thüringischen und brabantischen Grafen und Edle, die das Geschehen beleben, wird man vergeblich auf der Bühne suchen. Bialdya macht aus der Oper ein Kammerspiel und postuliert die Einsamkeit der sechs Protagonisten. Der Chor ist gewollt unsichtbar und – als Kommentator des Geschehens – nur manchmal im Hintergrund sichtbar. König Heinrich (Günther Groissböck) ist nicht einmal ordentlich vorbereitet und muss sich erst vergewissern, wer Friedrich von Telramund (Simon Neal) eigentlich ist. Der ist schon in der Light-Version blind, auch hier agiert er mit Blindenstock und dunkler Brille. Trotzdem spielt er leidenschaftlich gern Schach. Da Elsa ihn abgewiesen hat, fühlt er sich als Mann zutiefst verletzt; deshalb klagt er sie des Brudermordes an. Seine Frau Ortrud (Kathrin Göring) stört seine Gedankengänge durch ihre »schwarze Magie«. Sie, die Businessfrau im blauen Hosenanzug, ist die personifizierte Intrigantin, stets um Elsa im weißen Unschuldsgewand (Gabriele Scherer) herumwuselnd, sich andienend oder herrschsüchtig tobend, hat sie immer ihr Ziel vor Augen, Elsa und Lohengrin auseinanderzubringen. Dass sie nur die zweite Wahl für Telramund war, hat ihr Leben vergiftet. Weil sie Lohengrin



»Elsa! Ich liebe dich« Lohengrin (Klaus Florian Vogt), Elsa (Gabriele Scherer)



Liebt das Schachspiel Friedrich von Telramund (Simon Neal)

(Klaus Florian Vogt) nicht haben kann, macht sie sich an den Heerrufer (Mathias Hausmann) heran, der ihre Ansprüche kraft seiner Pistole bei Lohengrin und Elsa zunächst durchzusetzen versucht und sie am Ende erschießt. Sie glaubt an die Macht der Karten, ein Tarotspiel ist ihr wichtigster Verbündeter. Schon am Anfang gibt sie zu erkennen, dass sie das Verschwinden Gottfrieds bewerkstelligt hat, indem sie Elsa die Kleidung ihres Bruders vor die Füße wirft. Die versucht dann, ein wenig Selbstvertrauen zu gewinnen, indem sie dessen Schuhe und Jacke anzieht. Es ist kein Zufall, dass Elsa in der Jacke ihres Bruders Schwanenfedern entdeckt. Schwanenfedern regnet es dann auch vom

Himmel, als Lohengrin erscheint, eine Glaskugel mit dem Schwan unter dem Arm, der »fremde gottgesandte Mann«, der so gar nichts Außerirdisches an sich hat, sondern wie der Nachbar von nebenan im Pullover zu einem kleinen Plausch vorbeischaut. Elsas Schicksal vermag er mit der Kraft des Übersinnlichen, ohne Schwert, zu wenden. Sein herzlich gesungenes Bekenntnis: »Elsa! Ich liebe dich«, rührt zu Tränen. Gibt es das Übersinnliche, das Wunderbare? »Ja«, sagt der Regisseur. Ist der Schwan kitschig oder ein Wunder? Was verbindet Elsa und Lohengrin? Die Utopie der Liebe. Lohengrin darf sich eigentlich nicht verlieben, weil das in Montsalvat nicht üblich ist. Und Sex geht schon gar nicht. Also wird die verbotene Frage gestellt, und Lohengrin zieht nach der »Gralserzählung« wieder von dannen. Mit dem Schwanenglas unter dem Arm. Zuletzt wird Jungspund Gottfried (Björn Dreyer) doch entzaubert und nicht erst nach einem Jahr, damit er sich schon mal die Krone aufsetzen und als neuen Herrscher von Brabant ausprobieren kann. Eine Persiflage auf die Utopie der Macht?

Die Oper Leipzig kann sich glücklich schätzen, mit Klaus Florian Vogt den weltweit gefeierten Lohengrin par excellence verpflichtet zu haben, dessen strahlender Heldentenor eine einzigartige Besetzung garantiert. Hinsichtlich ihrer sängerischen und schauspielerischen Qualitäten behaupten sich Günther Groissböck, Simon Neal, Kathrin Göring, Gabriele Scherer und Mathias Hausmann als ihm ebenbürtige Partner. Starker bis stürmischer Beifall, in den sich nur einige schüchterne, bald verstummte Buh-Rufe verirrt, belohnten die Künstler, Christoph Gedschold am Pult und die Gewandhausmusiker, den Chor und Zusatzchor mit Chorleiter Thomas Eitler-de Lint sowie das Regieteam für ein großartiges Opernerlebnis. **uo**

Der Mythos um Richard Wagner



steht im Zeichen des Schwans. In ihm verkörpert sich das Mysterium des *Lohengrin*. Die Symbolmacht des Vogels figuriert aber auch in *Tannhäuser*, *Parsifal* und dem revolutionsschwangeren Opernprojekt *Wieland der Schmied*. Selbst in den Rheintöchtern und Walküren schlummert sie versteckt. Personen aus Wagners Umfeld wie Mathilde Wesendonck, König Ludwig II., sein Sohn Siegfried oder der Maler Franz Stassen haben diesen Schwanenmythos weitergeschrieben.

Das ambitioniert gestaltete Buch geht anhand von einhundert Artefakten aus bildender Kunst, Literatur und Musik diesen Spuren im Detail nach und stellt sie in einen kulturgeschichtlichen Horizont, der bis zur griechischen Antike und archaischen Kulturen zurückreicht.

Die vom Gaßmeyer-Förderkreis finanzierte Publikation ist aus einer Ausstellung der Richard-Wagner-Stätten Graupa hervorgegangen. Die Schau wird in der Saison 2022/23 im Richard Wagner Museum Bayreuth sowie an zwei weiteren Ausstellungsorten zu sehen sein.

Herausgegeben vom **Gaßmeyer-Förderkreis e.V. der Richard-Wagner-Stätten Graupa** und der **Kultur- und Tourismusgesellschaft Pirna mbH**.

Mit einem Grußwort von **Christian Thielemann**
Erhältlich im Buchhandel oder über die Richard-Wagner-Stätten Graupa: **03501 / 461 965 0**
info@wagnerstaetten.de

Erhalten Sie ein **Freiexemplar** kostenlos als Prämie.

Treten Sie dazu dem Gaßmeyer-Förderkreis e.V. bei.
Einzelpersonen 30 €, Paare 40 € im Jahr.

Einzelheiten auf unserer Homepage
www.wagner-in-graupa.de oder fragen Sie nach
unserer Broschüre unter **0172 / 36 11 88 3**

Werden Sie Förderer der
Richard-Wagner-Stätten Graupa!

Wir unterstützen die Richard-Wagner-Stätten Graupa bei Ankäufen, Publikationen, Veranstaltungen und Sonderausstellungen. Sie erhalten Vergünstigungen bei Museumsbesuchen und für Veranstaltungstickets.

Unser Highlight – das Szenische Festkonzert »Der Ring in 100 Minuten« im Goethe-Theater Bad Lauchstädt

Das Festkonzert unseres künstlerischen Nachwuchses in Bad Lauchstädt

Nach coronabedingt allzu langer Zeit der Auftrittsbeschränkungen war es unserem Verband wichtig, die Nachwuchsförderung besonders festlich und groß zu präsentieren. Da bot sich das Festival WAGNER 22 der Oper Leipzig mit der Aufführung aller 13 Bühnenwerke Richard Wagners von den »Feen« bis »Parsifal« als willkommene Gelegenheit an, dem auch internationalen Publikum eine außergewöhnliche Ergänzung darzubieten.

Mit Unterstützung der Oper Leipzig und Mitteln der Stadt Leipzig gelang es uns, die Produktion »Der Ring in 100 Minuten« mit 14 Künstlern – zumeist ehemaligen Stipendiaten des Verbandes, also unserem geförderten Nachwuchs – im Goethe-Theater Bad Lauchstädt zu realisieren. Es ergab sich über Probenarbeit und Aufführung ein richtiges Arbeitstreffen unter der Leitung von Jasmin Solfaghari, die auch den Wettbewerb in den letzten Jahren organisierte,

bei dem sich die Teilnehmer hervorragend mit Wagners Werk in einer Art Crashkurs auseinandersetzen konnten.

Zum Verständnis der Kurzfassung trug bei, dass Jasmin Solfaghari die Person des Luna erfand, dargestellt von Karsten Münster (Stipendiat Würzburg), der ironisch und gekonnt durch das Geschehen führt, was leider aber auch Längen verursacht. Die jungen Künstler hatten die interessante Aufgabe, in kurzer Zeit verschiedene Personen darzustellen, was sie sich in intensiver Probenarbeit zu eigen machten. In der Freude, in dem wunderschönen Theater singen zu dürfen, ließen sie ihre Stimmen voll erklingen und waren dadurch oft viel zu laut. Die Anpassung an den Raum muss auch bedacht werden! Ausgezeichnet gelang das Jieun Choi (Stipendiatin 2022) als Sieglinde und Gutrune souverän mit klangvoller Stimme. Auch Paul Kaufmann als Mime und Loge wusste so zu beeindrucken. Elisabeth Rauch (Stipendiatin 2015) flatterte als Waldvogel mit leichter Stimmgebung anmutig über die Bühne (auch Woglinde).

Agnes Selma Weiland (Stipendiatin 2009) war mit ihrem klangvollen Sopran eine würdige Brünnhilde. Christoph Heinrich (Stipendiat 2011) verkörperte mit seinem imponierenden Bass Fafner, Hunding und Hagen. Das Ensemble vervollständigten Madeline Cain (Stipendiatin 2018; Wellgunde, Freia), Anna Neufeld (Stipendiatin 2015; Flosshilde, Fricka, Erda), Marek Reichert (Alberich, Fasolt, Gunther), Ji-Su Park (Stipendiat 2008; Wotan, Wanderer) und Benjamin Werth (Siegfried, Siegfried).

Wagners sehr umfangreichen Orchesterpart bewältigten Minsang Cho (Stipendiat 2019) und Tackyoung Chung souverän, die an zwei Blüthner-Flügeln Außerordentliches leisteten. Der Dirigent Justus Thorau leitete alles mit sicheren Händen. Mit dem szenischen Festkonzert mit Nachwuchskünstlern des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig erlebte das Publikum eine interessante Veranstaltung, wofür es sich mit herzlichem Beifall bedankte. Hoffen wir, dass wir das zur Tradition werden lassen können. *ep/kmw*



Das Rheingold Wotan (Ji-Su Park), Loge (Paul Kaufmann)



Das Rheingold Alberich (Marek Reichert), Mime (Paul Kaufmann)



Die Walküre Brünnhilde (Agnes Selma Weiland), Sieglinde (Jieun Choi)



Götterdämmerung Siegfried (Benjamin Werth), Hagen (Christoph Heinrich)



Erfindung von Jasmin Solfaghari Erzähler Luna vom Mond (Karsten Münster)



Götterdämmerung Siegfried (Benjamin Werth), Brunnhilde (Agnes Selma Weiland)

Der Ring in 135 Minuten im Goethe-Theater Bad Lauchstädt

Der Leipziger Richard-Wagner-Verband und die Leipziger Oper hatten die Idee im Rahmen der »pflichtgemäßen« Stipendiaten-Förderung und luden ehemalige Stipendiaten, vorwiegend Leipziger Provenienz, zu einem szenischen Festkonzert ein. Geistiger Realisator, was Fassung, Text, Inszenierung und Ausstattung anging, war die Bühnenerfahrene charmante Jasmin Solfaghari. Den Leipziguern eine Vertraute (u. a. »Ring für Kinder«), aber darüber hinaus durchaus »Ring«-erfahren. So hat sie – Schülerin von Götz Friedrich – 2018 einen kompletten »Ring« auf die Bühne gebracht und auch in Berlin eine Kurzfassung zelebriert. Ihre Vertrautheit mit dem komplizierten Stoff war ihrer Lauchstädter Fassung anzumerken.

Eine Originalität war der Spielort selbst in mehrerlei Hinsicht, inzwischen mit großem Aufwand komplett saniert. Der junge Richard Wagner begann im August 1834 genau hier seine Weltpremiere als Dirigent –

mit Mozarts »Don Giovanni« – und lernte so nebenbei Minna Planer kennen, seine spätere erste Ehefrau. Schiller und Goethe waren Jahre vordem dominante Geistesgrößen in dem kleinen Ort, der durch eine Heilquelle seinen Ruhm erlangte.

Zu dem Hauptereignis! Mit zwei Bussen reisten entdeckungsfreudige Leipziger vom Verband und außerdem zahlreiche Individualgäste an und füllten das Theaterchen ziemlich gut. Was sie in den etwa 135 Minuten erwartete, war schon außergewöhnlich. Ein Dirigent (Justus Thorau) war musikalischer Herrscher über zwei Pianisten (Minsang Cho und Tackyoung Chung) sowie zehn Solisten, die alle – außer Brunnhilde – mehrere Rollen verkörperten, was oft einen rasanten Wechsel nötig machte. Der Clou war Luna (Karsten Münster), der Herr mit Hut und Textbuch, eine Erfindung von Jasmin Solfaghari. Der führte das Publikum in oft ironischer Weise (das tat gut!) in die verwickelte Personalsituation ein. Mit Ironie vorgetragen, trug das zur Aufheiterung und zum Verständnis der Kurzfassung

bei, blockierte aber den dramatischen Fluss des Musikalischen. Aber den gab es im reduzierten musikalischen Gewebe ja kaum. Wenn der Kenner große musikalische Bögen erwartete, wurde er meist enttäuscht. Ein »Ring« in Kurzfassung, der die Stärken Wagnerscher Dramaturgie und die seiner erzählenden Musik fast ausschaltete. Trotzdem hinterließen die dargebotenen Fragmente einen bedeutenden Eindruck, wenn der Kenner nicht zu strenge Maßstäbe anlegte und sich vornahm, einen »Ring« für Anfänger erleben zu wollen. Nicht allen Solisten gelang es, sich dem kleinen Raum anzupassen. Vorbildlich Jieun Choi (Sieglinde, Guttrune), Paul Kaufmann (Mime, Loge) und Agnes Selma Weiland (Brunnhilde).

Summa summarum: ein bemerkenswerter Versuch, ehemalige Absolventen auf der Bühne als Ensemble zusammenzuführen und so die Kleinarbeit der Verbände zu würdigen. Das Puzzlespiel ist Jasmin Solfaghari und ihrem Team gelungen. Danke! Der Schlussjubil sprach dafür. *eb*



Bemerkenswerter Versuch Das Team mit Regisseurin Jasmin Solfaghari (6. v. li.) genießt den Schlussjubil

Wagner und Mendelssohn – zwei konträre Musiker Leipzigs

Brautpaare geben sich noch heute das Ja-Wort unter den Klängen des Hochzeitsmarsches. Dabei haben sie die Wahl zwischen Wagners »Lohengrin« und Mendelssohns »Sommernachts Traum«. Symptomatisch für die Komponisten ist, dass der eine durch einen Opern-Chor repräsentiert wird, während der andere sich über das sinfonische Genre definiert. Damit wären indirekt auch die Differenzen zwischen den beiden Musikern umrissen und die Spannungen zwischen ihren andersartigen musikalischen Ansätzen angedeutet. Während der eine als Jugendlicher in Leipzig durch Bach und Beethoven musikalisch geprägt wurde, beeinflusste der andere als Gewandhauskapellmeister etwa zur gleichen Zeit das Leipziger Musikleben.

Die am 14. Juni 2022 im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig, Haus Böttcher-gäßchen, eröffnete Ausstellung »Hochzeitsmarsch mit Rosenkrieg. Wagner und Mendelssohn in Leipzig« will Denkanstöße für eine »mal andere« Positionsbestimmung geben, will darauf hinweisen, wie konträ-



Projektgruppe Vorn: Marie-Céline Roy, Linda Deckbar, Josias Schill. Hinten: Nikolas Georgiades, Dominik Dungal, Fabian Everding (von links)

re Familienstrukturen, Ausbildungswege, ein ungleicher Förder- und Freundeskreis und sozialer Stand sowie entgegengesetzte charakterliche Veranlagungen zu getrennten Karrieren führten. Die wenigen Begegnungen zwischen beiden Musikern waren zwar freundlich, aber gleichzeitig distanziert. Goethes Ausspruch »Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir!«, offenbart die andersartigen Lebensmodelle und künstlerischen Absichten. Die ausgebliebene

Förderung und versagte Wertschätzung durch Mendelssohn als Repräsentant der Musikstadt Leipzig belasteten Wagner offenbar derart emotional, dass er nach Mendelssohns Tod nicht vor Verleumdung und übler Nachrede zurückschreckte, was letztlich nicht nur Mendelssohns Anerkennung schadete, sondern Wagner selbst zum Nachteil gereichte.

Das Ausstellungsprojekt ist eine Kooperation mehrerer Institutionen mit ihren besonderen Erfahrungen und Exponaten. Hauptbeteiligt waren neben dem Stadtgeschichtlichen Museum der Richard-Wagner-Verband und Studenten des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Leipzig, die einige unkonventionelle Ideen einbrachten, z. B. Karikaturen von Wagner und Mendelssohn, die mit Sprechblasen ein fiktives Gespräch führen und den Besucher zu Stellungnahmen provozieren. Wenn auch die öffentliche Würdigung immer noch gespalten ist, so bleibt als Appell an die Besucher nur die Aufforderung: »Verachtet mir die Meister nicht, und ehrt mir ihre Kunst!«, so unterschiedlich diese auch sein mag! **sc**

Mendelssohn und Wagner – eine nie enden wollende Diskussion

Vom 23. bis 25. Juni 2022 fand in Leipzig das Internationale Symposium »Mendelssohn und Wagner. Zwei Leitfiguren der Leipziger Musikgeschichte« statt. Die inhaltliche Konzeption und Organisation lag beim Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig bzw. dessen geschäftsführendem Direktor, Prof. Dr. Stefan Keym, der zusammen mit dem Ideengeber, dem Vorsitzenden des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig, Prof. Dr. Helmut Loos, die Verantwortung innehatte. Gefördert wurde die dreitägige Veranstaltung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft.

In unterschiedlichen Vorträgen wurden die beiden Protagonisten des Leipziger Musiklebens paritätisch dargestellt und Ähnliches oder Konträres in ihren Persönlichkeiten und Kompositionen, in der Rezeption ihrer Werke und in ihrer sozialen Anerkennung offengelegt. Neben Wissenschaftlern von unterschiedlichen Universitäten

des Landes referierten Experten aus Großbritannien und den USA. Die Thematik der Konferenz war in drei Sektionen unterteilt: Eröffnet wurde mit dem Motto »Mendelssohn und Wagner in Leipziger Musiknetzwerken«, den Mittelteil prägten Überlegungen zu den »Kompositorische(n) und ästhetische(n) Berührungspunkte(n) und Differenzen«, und den Abschluss bildete die »Leipziger Rezeptionsgeschichte Mendels-

sohns und Wagners 1847–1945«. Zusätzlich gab es am ersten Tag ein »Gesprächskonzert« mit Prof. Dr. Kenneth Hamilton und Dr. Monika Hennemann aus Cardiff zum Thema »Mendelssohn und Wagner im Spiegel Liszts« und am zweiten Tag einen öffentlichen Festvortrag »Mendelssohn aus der Perspektive Wagners« (Vorbild – Kollege – Konkurrent – »Jude«) von Prof. Dr. Ulrich Konrad aus Würzburg.



Im Zimeliensaal des Grassimuseums Gruppenfoto mit einigen Referenten

Die gut besuchte Tagung gab einen Einblick in die Vielfalt der Forschungsbereiche zum Thema Mendelssohn und Wagner und zeigte offene Fragen auf. Einige Beiträge ermöglichten eine neue Sicht auf bekannte Fakten, die das Verhältnis zwischen Wagner und Mendelssohn neu justieren könnten, erteilten einer »isolierten« Werkbetrachtung eine Absage und eröffneten damit auch einen neuen Weg für die Wahrnehmung der komplizierten Beziehung zwischen Wagner und Mendelssohn. Die Publikation der einzelnen Referate ist geplant. **sc**

PARSIFAL

WAGNER

AM GOETHEANUM

2. / 7. / 9. APRIL 2023, 16 UHR

BÜHNENWEIHFESTSPIEL IN DREI AUFZÜGEN
VON RICHARD WAGNER

Idee / Produzent – **Alexander von Glenck**

Musikalische Leitung – **Roland Fister**

Inszenierung – **Jasmin Solfaghari**

Regie Eurythmie – **Stefan Hasler**

Bühne und Kostüme – **Walter Schütze**

Lichtdesign – **Klaus Suppan**

Chorleitung – **Andreas Klippert**

Philharmonie Baden-Baden

Vokalwerk der Opernfestspiele Heidenheim

Goetheanum-Eurythmie-Ensemble

Else-Klink-Ensemble Stuttgart

Tickets: www.parsifal-wagner.ch

Goetheanum

Rüttiweg 45, CH-4143 Dornach

Tel. +41 61 706 44 44

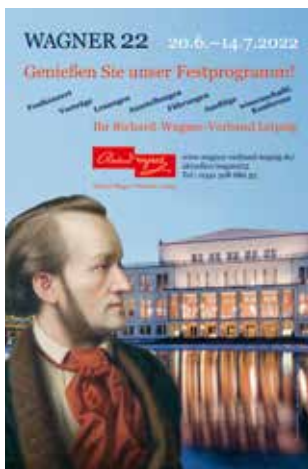
tickets@goetheanum.ch

PAMY
MEDIAPRODUCTIONS



**Goetheanum
Bühne**

Fotoimpressionen vom Festival WAGNER 22



Plakat: Genießen Sie unser Festprogramm. Gestaltung: Gabine Heinze



Unser Informationsstand in der Oper war dank Carsten Rose und seiner Mitstreiter während aller Aufführungen geöffnet und immer gut besucht.



»Rienzi« ist eine der Lieblingsoperen Ursula Oehmes von Richard Wagner. Zu ihrer großen Freude traf sie Hauptdarsteller Stefan Vinke im Kostüm des Volkstribuns nach der Vorstellung am 23. Juni 2022.



Ursula Oehme und Debbie Eklund, Mitglied der Wagner Society London, machten auf Richard Wagners Spuren halt in der Oper, 18. Juli 2022.



Ein Blick hinter die Kulissen der Oper Leipzig wurde den Leipziguern und ihren internationalen Gästen am 28. Juni 2022 geboten. Anschließend stärkten sich die Teilnehmer mit einem Wagner-Menü im Opern Café.



Nach der gelungenen Aufführung »Der Ring in 100 Minuten« am 22. Juni 2022 im Goethe-Theater Bad Lauchstädt trafen sich Akteure und Besucher zum Bankett im Kursaal, um miteinander zu feiern und zu schmausen.



Vom 3. Juni bis zum 14. Juli 2022 zeigte Vladimír Kiseljov, Vorsitzender des befreundeten Richard-Wagner-Verbandes Brünn, im Café Wagner seine Ausstellung »Wagners Wonne« mit von der Musik Wagners, Bruckners und Mahlers inspirierten Werken.



Mit seinem Meisterkurs für Gesang vom 14. bis 19. Mai 2022 unterstützte der weltweit bekannte Wagner-Sänger Bernd Weigl (hier mit einem Kursteilnehmer) die Nachwuchsarbeit unseres Verbandes, Grund genug für Prof. Dr. Helmut Loos, ihm die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen.



Erholten sich während der Spielpause: Münchener Verbandsmitglieder schipperten auf dem Karl-Heine-Kanal, 6. Juli 2022.



Am 20. Juni 2022 auf den WAGNERWEGEN unterwegs mit Verbandsmitglied Ursula Oehme. Eine der wichtigsten Stationen ist das Wagner-Denkmal in den Grünanlagen am Goedelerring, das den von Stephan Balkenhol geschaffenen jungen Richard Wagner mit seinem mächtigen Schatten auf dem Sockel von Max Klinger zeigt.

Vom Alten Johannesfriedhof zum Richard-Wagner-Hain

Bereits am 24. Juni 2022 war der Richard-Wagner-Verband Bremen mit einer stattlichen Anzahl von Mitgliedern zum Festival WAGNER 22 angereist, die einen Tag später an der Stadtführung mit Ursula Oehme teilnahmen. Zu ihnen gesellten sich weitere Interessenten, sodass sich rund 40 Personen am 26. Juni 2022 auf dem Alten Johannisfriedhof einfanden.

Bei der einstündigen Führung ging Ursula Oehme, die ein Buch über die Grabstätten auf dem Friedhof geschrieben hat, auf zwei Gräber ein. Einmal war es das Grab von Richard Wagners Vater, dem Actuar Carl Friedrich Wilhelm Wagner (1770–1813), zu welchem die Autorin selbst recherchiert hatte. Ihm wurde zum 200. Todestag am 23. November 2013 vom Richard-Wagner-Verband Leipzig ein Gedenkstein gesetzt. Ursula Oehme erinnerte an die Karriere des Vaters, seine Stellung beim Stadtgericht und beim Polizeiamt, seine Krankheit und seinen frühen Tod und erwähnte auch die Kindheit Richard Wagners, dessen Geburtshaus »Zum Roten und Weißen Löwen« am Brühl stand, wobei sie auch seine Beziehungen zur Familie Brockhaus bzw. seinen Kompositionsunterricht beim Thomaskantor Christian Theodor Weinlig (1780–1842) erwähnte.



Vor dem Grabmal von Richard Wagners Mutter und Schwester Rosalie Ursula Oehme liest aus ihrem Buch

Am zweiten Stein kam seine Mutter, Johanne Rosine Wagner, geborene Pätz (1774–1848), zur Sprache. Diese heiratete nach dem Tod von Carl Friedrich Wilhelm Wagner im Jahre 1814 Ludwig Geyer, der bereits 1821 in Dresden verstarb. Viele Details prägten die Ausführungen von Ursula Oehme, so auch Richard Wagners Verhältnis zu seiner dort begrabenen Schwester, der Schauspielerin Rosalie Wagner (1803–1837), die er sehr verehrte. Rosalies Tochter stiftete das 1913 errichtete Grabmal für die beiden Frauen. Die Auswahl der Informationen ist Ursula Oehme vortrefflich gelungen.

Danach fuhren die Teilnehmer mit der Straßenbahn »Richard Wagner« vom Johannisplatz zum Richard-Wagner-Hain. Der Richard-Wagner-Verband Leipzig bedankt sich recht herzlich bei den Leipziger Verkehrsbetrieben für das Sponsoring zu den Festtagen WAGNER 22. Die Führung von Gästeführerin Dagmar Heineke wurde zunächst am Gedenkstein zur Erinnerung an die Gründung des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen (Vorläufer des Richard-Wagner-Verbandes International) am 13. Februar 1909 im Palmengarten fortgesetzt, den der Richard-Wagner-Verband Leipzig am 20. Mai 2017 im Zusammenwirken mit der MITTELDEUTSCHEN BRAUNKOHLEN AG gesetzt hatte. Im Richard-Wagner-Hain sollte das von Emil Hipp geschaffene Richard-Wagner-Denkmal errichtet werden, was aber nach dem Zweiten Weltkrieg nicht erfolgte.

Nach reichlich zwei Stunden hatten die Teilnehmer viele Informationen zu Richard Wagner in Leipzig verarbeiten müssen; dafür gab es noch den Flyer des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig WAGNERWEGE in Leipzig zum Nachlesen. *mt*

Stolpersteine für Generalmusikdirektor Gustav Brecher und seine Frau Gertrud

Seit 2016 werden in Leipzig Stolpersteine als besondere Form des Gedenkens für die Opfer der NS-Herrschaft verlegt. Der Verein »Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.« hatte nach einer Ausschreibung den Auftrag erhalten, das Projekt für Leipzig umzusetzen. Für Markkleeberg konnte die AG »Spurensuche« am Hildebrandt-Gymnasium und deren zuständiger Lehrer Dr. Carsten Müller für die Ausgestaltung der Zeremonie in der Parkstraße 2 gewonnen werden.

Am 16. Mai 2022 war es dann soweit – gegen 11 Uhr verlegte der Künstler Gunter Demnig zuerst seine eigens geschaffenen zwei Steine für die Eheleute Brecher vor deren letztem Wohnhaus in der Markkleeberger Parkstraße 2 und dann 16 Uhr vor dem

Leipziger Opernhaus. Brechers Nachfolger, Intendant und Generalmusikdirektor Prof. Ulf Schirmer, schilderte an beiden Orten voller Sympathie und Hochachtung den Werdegang des genialen Dirigenten auch Wagnerscher Werke, des Mannes, der dem Neuen Theater und dem Gewandhauschor zur Weltgeltung verhalf. Schirmer verwies auch auf die ungeklärte Todesursache der Eheleute Brecher. Beide Veranstaltungen verliefen mit einem anspruchsvollen Programm: Nach den offiziellen Begrüßungen der rund 60 Anwesenden in der Parkstraße und dem Vortrag von Prof. Ulf Schirmer verlas die Schülerin Linda Müller einen Text über Leben und Wirken Brechers, worauf ein Chor der Gymnasiasten das Lied »Ami Ma'amin Paul« anstimmte, gefolgt von einem zweiten Lied »Yerushalayim« von



Vor ihrem letztem Wohnhaus in der Markkleeberger Parkstraße 2 Stolpersteine für die Eheleute Gustav und Gertrud Brecher

Ofra Haza, mit Keyboard-Begleitung. – Vor dem Opernhaus verlegte Gunter Demnig den Gedenkstein vor der Treppe so, dass dieser von keinem Roten Teppich verdeckt werden kann. Im Hause selbst wird an Gustav Brecher schon mit einem Bronze-Relief und der Namensgebung für die Probephöhne 1 erinnert. Zwei Ensemblemitglieder erfreuten die geladenen Gäste mit Vortrag und Gesang mit Klavierbegleitung von Goethes »Wanderers Nachtlied«. Was bleibt, sind schöne Erinnerungen an die jeweils halbstündigen Veranstaltungen. *pu*

Erneut sorgte die Wesendonck für Aufsehen

Im Rahmen der Leipziger Festspiele WAGNER 22 hatte auch Mathilde Wesendonck (1828–1902) ihren Auftritt erhalten. Etwa 70 lokale und internationale Gäste waren am 28. Juni 2022 in der Richard-Wagner-Aula der Alten Nikolaischule zusammengekommen, um Mathildes Erinnerungen während einer szenisch-musikalischen Lesung beizuwohnen. Wagnerianer wissen, sie ist Isolde. Denn in seiner Züricher Zeit der 1850er Jahre galt die verheiratete Schriftstellerin Richard als Muse und bildete später die Basis für seine bewegende »Tristan«-Oper (1865). »Die intensive und schmerzhaft-Beziehung der beiden hatte mich schon während des Wagner-Jubiläums 2013 beschäftigt«, sagte Ursula Oehme vom Leipziger Richard-Wagner-Verband. Ein reichliches Jahr später war das Lesedrama »Lovestory ohne Happy End« erschienen. Es beruht auf Originaltexten und behandelt ein fiktives, um 1865/70



Dramatische Gefühlswelt Mathilde Wesendonck (Sibylle Kuhne), Eliza Wille (Ursula Oehme)

angesiedeltes Gespräch Mathildes mit ihrer Freundin Eliza Wille (1809–1893) über Wagners dramatische Gefühlswelt.

Diese durchlebten auch Sibylle Kuhne, Schauspielerin und Inhaberin des Kölner Theaterpreises (2003), als Mathilde sowie die Buchautorin als Eliza in anmutiger

Weise. Festlich und dem großbürgerlichen Stil der damaligen Zeit entsprechend aufwendig kostümiert, trugen die beiden Frauen die (gut zusammengestellten) Liebesbekenntnisse und Bedenken rund um Wagner vor. »Schon damals stand das Tête-à-tête unter keinem guten Stern«, erklärte Oehme. Denn wie Richard selbst, war auch die fünfzehn Jahre jüngere Mathilde verheiratet. Aufsehen erregten sie, als die Innigkeit publik wurde. Von ihrem Verhältnis zeugen heute noch eine Handvoll Briefe, Tagebuchblätter sowie auch einige Lieder. Einen Eindruck vermittelte

Professor Rolf-Dieter Arens, ehemaliger Rektor der Hochschule für Musik »Franz Liszt« in Weimar, zwischen den Akten des Lesedramas. Auf dem 1832 entstandenen Broadwood-Klavier erklang unter anderem die stimmungsvolle »Sonate für Mathilde Wesendonck« (WWV 85) und bildete damit ein weiteres Highlight des Abends. *ahh*

Gesprächskonzert mit Gewandhaus-Bratscher Peter Borck

In den Räumen der Grieg-Begegnungsstätte fühlen sich die Besucher wohl, herrscht hier doch eine Atmosphäre wie in einem Salon des 19. Jahrhunderts. Genau der richtige Rahmen für das Gesprächskonzert vom 6. Juli 2022, dem etwa 30 Interessenten folgten. Zunächst bot der langjährige Gewandhaus-Bratscher Peter Borck eine Kostprobe seines Könnens. Er spielte ein Werk von Hermann Ritter (1849–1926), dem Erfinder der so genannten Ritter-Bratsche, am Klavier begleitet von Jesus Reyes aus Venezuela.

Befragt von Moderatorin PD Dr. Birgit Heise, erzählte Borck Wissenswertes zu seinem spannenden Werdegang während der DDR-Zeit. Dem Sohn eines Pfarrers blieb ein Violinstudium verwehrt, doch über die Bratsche gelangte er quasi durch die Hintertür an die Musikhochschule in Weimar und in das Orchester. Die Gäste interessierte sodann besonders, wie man dazu kommt, in Bayreuth spielen zu dürfen. Da müsse man sich förmlich bewerben,



Probe seines Könnens Gewandhaus-Bratscher Peter Borck

berichtete der versierte Musiker. Das Spiel im »mystischen Abgrund« Bayreuths sei ihm stets eine große Bereicherung gewesen. Und es stimmen die Gerüchte: Wegen

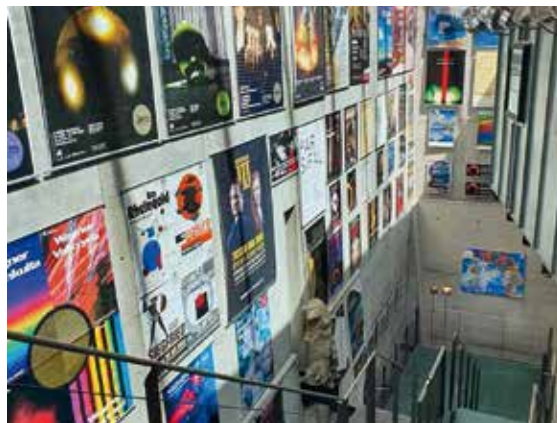
der großen Hitze im Orchestergraben dürfe man in kurzen Hosen erscheinen. Dann ging es insbesondere um die Ritter-Bratsche mit 48 cm (gegenüber normalerweise 41–43 cm) Korpuslänge. Borck führte vor, dass das nur mit großer Mühe handhabbar sei. Wagners Begeisterung über die deutlich lautere Bratsche in allen Ehren, aber es wunderte Borck nicht, dass die Musiker das riesige Instrument ablehnten. Cosima hatte in ihrem Tagebuch die denkwürdige Begegnung festgehalten, als Ritter 1876 in Bayreuth erschien. Nachdem er seine Bratsche vorgeführt hatte, soll Wagner gerufen haben: »Das klingt ja herrlich, da haben Sie etwas Rechtes gemacht.«

Hermann Ritter komponierte übrigens auch einige Stücke, die heute kaum zu hören sind. Als Ausklang bot Borck daher zur Freude der Gäste ein weiteres Werk des Bratschen-Erfinders. Beim anschließenden Sektempfang wurde weiter über Wagner und seine Beziehung zur Bratsche diskutiert. *bh*

Einzigartige Plakate zu Richard Wagners Werken

Am 17. Juni 2022 wurde die Plakat-Ausstellung »Wie, hör ich das Licht?« von Kurator Dr. Klaus Billand in der Richard-Wagner-Aula der Alten Nikolaischule festlich eröffnet. In seiner Begrüßung verwies Prof. Rolf-Dieter Arens, Präsident der Kulturstiftung Leipzig, darauf, dass man sich auf historischem Boden mit dem weltweit einzigen Museum zu Wagners Jugend befände. Den Pianisten Rolf-Dieter Arens konnte man danach mit zwei Bagatellen von Walter Braunfels am Flügel erleben. Der Komponist und Großvater des Architekten Stephan Braunfels war in der NS-Zeit seiner Ämter enthoben worden, seine Werke durften nicht mehr aufgeführt werden. Nur langsam wurde sein Schaffen, besonders als Opernkomponist, in größerem Maße für das Musikleben wiederentdeckt.

Der bekannte Leipziger Schauspieler Friedrich Eberle brachte den Beitrag des erkrankten Kammersängers Bernd Weikl über die Bedeutung eines Opernplakats für Sänger, Regisseure und Opernbesucher wie gewohnt sprachlich gekonnt zur Geltung.



Einmalige Symbiose Architektur und Plakate

Architekt Prof. Stephan Braunfels, bekannt durch die von ihm entworfene Pinakothek der Moderne München, hielt den Festvortrag mit Lichtbildern, eine faszinierende Zeitreise durch die Entwicklung der Kunst, quasi ein Parforceritt von der Steinzeit bis zur Betonwand der Alten Nikolaischule mit den 150 Plakaten aus aller Welt zu Wagner-Aufführungen, die Dr. Klaus Billand in seiner 25-jährigen Tätigkeit als Musikkritiker weltweit gesammelt hat und nun als

Leihgabe für die Leipziger Ausstellung zur Verfügung stellte. Es sind einzigartige, manchmal verrückt anmutende Kunstwerke, die zeigen, welchen Einfluss das Werk Richard Wagners auf die graphischen Künste nahm. In der Alten Nikolaischule kommen Architektur und Plakate in einer einmaligen Symbiose zusammen. Die Petersburger Hängung verblüfft den Besucher; er kann die Plakate von unten oder oben, über Treppen steigend, auf sich wirken lassen.

Bevor Klaus Billand die Ausstellung für eröffnet erklärte, gab Prof. Rolf-Dieter Arens mit der »Rienzi«-Bearbeitung von Franz Liszt souverän den musikalischen Auftakt zum Festival WAGNER 22. An dem anschließenden kleinen geselligen Beisammensein nahm auch Dr. Friedrich Magirius, ehemaliger Stadtpräsident und Leipziger Ehrenbürger, teil, der sich begeistert zu der Ausstellungsinitiative äußerte. Dankesworte galten der Fa. Seilpraktiker Mewes Groschopp für die technische Ausführung des Projekts und den Sponsoren. **cm**

Märchen, Sagen, Legenden und das Lachen in Wagners Werken

Diese Themen einer kleinen Vortragsreihe am 2., 3. und 7. Juli 2022 in der Aula der Alten Nikolaischule, die sich in der Leipziger Festspielzeit unversehens zum Mittelpunkt der üppig organisierten Beiprogramme entwickelt hatte, fanden ein interessiertes Publikum. Die europaweit einmalige Ausstellung über die Jugend Richard Wagners rückte dadurch wieder ins Bewusstsein der Leipziger und ihrer Gäste. Hier nun hielt Albert Gier, Professor für Romanistik, Librettologie und vormals Leiter des Dokumentationszentrums für Librettoforschung in Bamberg, seine gut besuchten Vorträge. Es waren spannende Ausführungen auf hohem universitären Niveau, passend unterstützt durch Musikbeispiele, die durch die sachkundige Hinführung zu Wagner, ausgehend von der Kultur- und Literaturgeschichte vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert, faszinierten – wobei es auch einmal mehr von Interesse war, zu hören, mit welchen literarischen und philosophischen Tenden-



Exzellenter Interpret Prof. Albert Gier

zen und Themenschwerpunkten seiner Zeit sich Richard Wagner beschäftigte und was davon in sein Werk einfluss.

Zum Thema »Sage und Legende bei Wagner« behandelte der Referent den »Fliegenden Holländer«, »Tannhäuser« und »Lohengrin«. Die verhältnismäßig junge »Holländer«-Sage wurde Wagner durch Heinrich Heine vermittelt; »Tannhäuser«

und »Lohengrin« folgen mittelhochdeutschen Quellen, die Wagner paradoxerweise während seines Paris-Aufenthalts von 1839 bis 1842 kennenlernte. Spannend wurde es für die Zuhörer, als das Thema »Lachen bei Wagner« behandelt wurde. Die einleitend gestellte Frage, ob der Komponist Humor gehabt habe, beantwortete der Referent negativ. Im Folgenden hob er u. a. auf den Zusammenhang von Lachen und Erotik in Wagners Opernbüchern ab: »Lachen ist [nicht immer, aber häufig] Orgasmus.« Beim Thema »Märchen« lag der Schwerpunkt einerseits auf den »Feen«, Wagners einziger genuiner Märchenoper, andererseits auf Märchenelementen im »Ring« (z. B. der Beziehung zwischen Siegfried und dem Helden des Grimmschen Märchens »Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen«). In Albert Gier hat die Wagner-Welt einen exzellenten Interpreten und Erklärer – »die auf die goldenen Stühle gesetzt sind zu schreiben ...«, bedürfen eben doch eines Vermittlers, damit ihr Anliegen auch verstanden wird. **cm**

Unsere Unterstützer – Auerbachs Keller

Auerbachs Keller ist ein langjähriger Unterstützer unseres Verbandes. Die vormaligen Geschäftsführer Christine und Bernhard Rothenberger waren es, die als große Opernfreunde und Wagner-Liebhaber dem Wagner-Verband Leipzig tatkräftig unter die Arme griffen. Als diese Ende 2017 die Geschäftsführung niederlegten, führte der neue Geschäftsführer René Stoffregen die Unterstützung unseres Verbandes weiter, auch wenn er sich selber als keinen aktiven Operngänger bezeichnet. Er sieht sich ausschließlich als Gastwirt, der sich um die Gäste kümmert. Doch unterstützt er gern den Wagner-Verband mit Geschirr oder Mobiliar bei Veranstaltungen und nimmt gelegentlich auch selbst an Veranstaltungen des Verbandes teil.

René Stoffregen wurde 1972 in der Lutherstadt Wittenberg geboren und

absolvierte von 1988 bis 1990 eine Ausbildung zum Restaurantfachmann im Interhotel Merkur (heute The Westin) in Leipzig, danach schloss sich von 1993 bis 1995 ein BWL-Studium Hotel- und Gaststättengewerbe in Leipzig an. Von 1990 bis 1996 war er Restaurantfachmann und Barkeeper sowie Supervisor in verschiedenen Hotels und Bars. Seit 1996 ist er mit Auerbachs Keller verbunden, erst als Restaurantleiter für die Historischen Weinstuben und stellvertretender Gastronomischer Leiter und Sommelier (1996–2006), dann als Gastronomischer Leiter (2006–2017) und seit Januar 2018 als Geschäftsführender Gesellschafter. Derzeit ist das Hauptaugenmerk von Auerbachs Keller auf das 500-jährige Jubiläum im Jahr 2025 gerichtet.

Auerbachs Keller ist aber auch unabhängig von der Unterstützertätigkeit histo-



Seit 1996 mit Auerbachs Keller verbunden
René Stoffregen

risch eng mit Richard Wagner und seiner Schwester Rosalie verbunden. Bis heute hängt im Goethezimmer nicht nur ein Bild der Schauspielerin und Sängerin Rosalie Wagner, sondern auch ein Theaterzettel der ersten Faust-Aufführung vom 28. August 1829 in Leipzig, in der sie mit großem Erfolg das Gretchen spielte. Ob aber Richard Wagner oder seine Schwester Rosalie jemals persönlich Auerbachs Keller besucht haben, ist nicht belegt. *cb*

Reminiszenz an die Champagnerleidenschaft eines Musikgenies – die Wagner-Lerche

Bei Johann Sebastian Bach war es ganz Einfach. Immerhin hat er die Kaffee-Kantate komponiert. So konnte Bäcker und Konditor Jürgen Kleinert bei der Kreation der Bach-Lerche auf die Geschmacksrichtung Kaffee setzen. Wie aber sollte bei Richard Wagner verfahren werden? Als Klaus-Michael Weinmann sich 2021 bei ihm meldete, um ihn im Hinblick auf das Festival WAGNER 22 für die Herstellung einer Wagner-Lerche zu gewinnen, wurden sich beide schnell einig. Wie von ihm selbst mitgeteilt, benötigte der vielbeschäftigte Richard Wagner täglich eine halbe Flasche Champagner »zur Nerven-erfrischung« beim Komponieren. Zwar hat er in seinem umfangreichen Werk, zu dem allein 13 vollendete Opern gehören, kein Champagner-Lied zum Lobe des hilfreichen Getränks hinterlassen. Doch dafür vermittelt die ihm zu Ehren und zu seinem Gedenken entwickelte Wagner-Lerche, die ein Porträt des Dichterkomponisten von Cäsar Willich aus dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig schmückt, mit ihrem köstlichen Champagner-Geschmack eine Vorstellung von den kulinarischen Genüssen, die Richard Wagner nicht nur bei der Arbeit schätzte.



Mit Wagner-Lerchen Bäcker und Konditor
Jürgen Kleinert

Wie ihre vielen Geschwister mit unterschiedlichen Geschmacksrichtungen, die der Handwerksbetrieb Kleinert neben der originalen Leipziger Lerche auch auf Wunsch seiner Kunden herstellt und in alle Welt verschickt, besteht auch die Wagner-Lerche aus einer Grundlerchenmasse aus

Marzipan-Rohmasse und Puderzucker, hinzu kommen Eiweiß, Butter und ein Champagner-Auszug mit 50 Prozent Alkohol. Das mit Lebensmittelfarbe gedruckte Bildnis wird mit weißer Schokolade hinterlegt, ist also ebenfalls essbar. Erstmals wurde die Wagner-Lerche zur Geburtstagstafel am 22. Mai 2022 auf dem Richard-Wagner-Platz angeboten, fand großes Interesse bei den Wagnerianern aus aller Herren Länder in der Oper und verkauft sich bis heute so gut, dass der Richard-Wagner-Verband für seine Nachwuchsförderung am Jahresende mit einem erklecklichen Sümmchen rechnen kann. Selbst zu den Bayreuther Festspielen sind die Wagner-Lerchen gereist.

Befragt, warum er sich gerade mit der Musikstadt Leipzig so eng verbunden fühlt – geht doch aus seinem Betrieb auch die Clara Schumann gewidmete Lerche »Clärchen« hervor – entgegnet der Chef des Familienunternehmens ganz selbstverständlich, dass er schon im 8./9. Lebensjahr mit dem Klavierspielen begonnen hat und dem Instrument trotz seiner vielen Arbeit bis heute treu geblieben ist. Chapeau! *uo*

Buchbar
nur mit Reservierung
per Tel. 0341-216100
oder am Souvenirstand
im Großen Keller.



Auerbachs Keller
Leipzig



Auf den Spuren von Goethe & Faust

Erleben Sie eine kurzweilige Führung von ca. 30 min
durch die **Historischen Weinstuben** und den **Großen Keller**.
Im Anschluss servieren wir Ihnen das **aktuelle Tagesgericht**
und unseren **Mephistotaler** als Souvenir.

Montag-Freitag um 17 Uhr

Preis pro Person 19,50 EUR

Unsere ehemaligen Stipendiaten – Im Gespräch mit Christoph Heinrich

Wie fanden Sie das Alumni-Projekt »Der Ring in 100 Minuten« im Goethe-Theater Bad Lauchstädt?

Ich war begeistert von der Idee, der »Ring« war mir bis dahin nicht wirklich geläufig. Es ist eine wunderbare Musik und eine tolle Erfahrung, künstlerisch und menschlich, in diesem einzigartigen Theater mit den beiden Pianisten an zwei Klavieren und den großartigen Musikern und Musikerinnen auf der Bühne zu stehen.

Wie ist Ihre weitere künstlerische Arbeit gekennzeichnet?

Ich werde weiter am Theater Bremen engagiert sein und möchte demnächst in das deutsche Wagner-Fach einsteigen, habe in Bremen ja schon große Partien gesungen. Und werde mich weiter dem Lied widmen, was ich lange schon mache mit Liederabenden und Konzerten.

Welche Erinnerung haben Sie an Ihre Leipziger Zeit?

Nur positive Erinnerungen, an meinen Lehrer Prof. Schubert, an die wunderbare Hochschule, an die Zeit als Wagner-Stipendiat, an

die Stadt, an deren Energie, die wunderbaren Menschen, mit denen ich zusammenarbeiten und von denen ich lernen konnte. Ich bin immer wieder froh, in Leipzig zu sein, das ist einfach ein Stück Heimat für mich.

Wie hat Ihnen das Stipendium 2011 genützt?

Zuerst einmal eröffnete es mir die Möglichkeit, die Musik Richard Wagners wirklich zu hören. Meine erste Vorstellung im Bayreuther Festspielhaus war »Tristan und Isolde« in der Inszenierung von Christoph Marthaler 2011. Als ich das Vorspiel gehört habe in diesem Raum mit diesem Orchester mit dem speziellen Graben und den unglaublichen akustischen Verhältnissen, das ist schon eine Art Manie, ein Sog, dem man sich nicht entziehen kann. Das war ein unglaubliches Erlebnis.

Welchen Rat geben Sie den Nachwuchs-Kollegen?

Unbedingt danach suchen, wo meine künstlerische Persönlichkeit ist, was ich will, warum ich singe und auf der Bühne stehe, zusätzlich zu der sehr wichtigen Arbeit an der Stimme. Denn die Arbeit an der künst-



Der Ring in 100 Minuten, Götterdämmerung:
Hagen (Christoph Heinrich)

lerischen Persönlichkeit, die Entwicklung einer gewissen Authentizität werden im Studium oft etwas vernachlässigt.

Welche Pläne haben Sie?

Natürlich werde ich weiter an mir, meiner Stimme und meiner künstlerischen Qualität mit meinen Lehrer Robert Gambill, einem bekannten Wagner-Tenor, arbeiten. Ich fühle mich in Bremen sehr wohl. Trotzdem würde ich mich freuen, wenn es an größere Häuser geht, vielleicht Bayreuth, wer weiß. Weiterhin das machen, was ich liebe, zu singen und auf der Bühne zu stehen, ist ein großes Geschenk, das will ich so lange wie möglich in hoher Qualität ausüben können.

Das Gespräch führten Eleonore Petzoldt und Klaus-Michael Weinmann.

Was unsere neuen Stipendiaten in Bayreuth erwartet

Das Wesentliche unserer Nachwuchsförderung im Rahmen des Stipendiatenprogramms der Richard-Wagner-Stipendienstiftung ist der kostenlose Besuch von drei Aufführungen der Bayreuther Festspiele, in diesem Jahr »Tannhäuser«, »Lohengrin« und »Der fliegende Holländer«. Den Höhepunkt stellt »Lohengrin« mit dem Bühnenbild und den Kostümen der Leipziger Künstler Neo Rauch und Rosa Loy dar, dirigiert von Christian Thielemann und mit Klaus Florian Vogt in der Titelpartie. Für die Stipendiaten ist dies zumeist der erste Besuch des Festspielhauses.

Die Stipendiatentage beginnen am Mittwoch, dem 17. August 2022, mit einem Fränkischen Abend. Am ersten Aufführungstag gibt es einen Begrüßungsempfang mit geladenen Gästen und ehemaligen Stipendiaten. Die Neulinge bekommen eine Stadtführung durch Bayreuth sowie Einführungsvorträge



Bayreuther Festspiele 2022, Lohengrin
Lohengrin (Klaus Florian Vogt)

der Bayreuther Festspiele, kostenlosen Eintritt in das Richard-Wagner-, das Franz-Liszt- und das Jean-Paul-Museum und ein

gemeinsames Mittagessen an zwei Aufführungstagen. Auch bestehen zahlreiche Möglichkeiten zu Begegnungen und zum Erfahrungsaustausch. Unsere Teilnehmer erhalten ein gemeinsames Abendessen mit dem befreundeten Frankfurter Verband in der Lohmühle. Den Abschluss des Programms bildet traditionell das Internationale Stipendiatenkonzert mit anschließendem geselligen Beisammensein.

In diesem Jahr fahren mit: Jieun Choi, Grégoire Delamare, Arvid Fagerfjäl, Isaac Tolley, Ajda Zala Obreza, Johanna Brault, Sophia Greiwe, Martin Gennen und Ilya Silchuk, begleitet von den Betreuern und weiteren Mitgliedern. Das Programm für unsere neun Stipendiaten wird aus Mitteln des Verbandes finanziert. Wie bisher bieten wir interessierten Mitgliedern die Möglichkeit, eine Art Patenschaft über die kommenden Stipendiaten zu übernehmen. **kmw**

»Wien hat mich ganz bezaubert«

»Wien aber, an einem schönen, hellen Sonntage zuerst wieder von mir gesehen, hat mich – ich gestehe es! – ganz bezaubert«, schrieb Richard Wagner im Juli 1848 nach seiner Ankunft an Minna. Und ähnlich ging es auch uns, als wir am Mittwoch, dem 27. April 2022, nach zweifacher Verschiebung aufgrund von Corona endlich mit dem Zug in Wien ankamen. Noch am Abend konnten wir auf einer exzellent geführten Stadtrundfahrt die ganze Pracht und Schönheit der wunderbaren Ring-Bauten genießen und einen ersten Eindruck gewinnen, was uns erwarten sollte in den kommenden Tagen.

Der Donnerstag begann mit einer Stadtrundführung, bei der der lokale Reiseführer Dr. Alexander Stollhof fabelhaft die umfassende Geschichte der Stadt verknüpfen konnte und geradezu im Vorbeigehen über fast 1000 Jahre mitteleuropäischer Geschichte referierte, dabei immer wieder an Kultur und Politik der Gegenwart anknüpfend. Benedikt Zimmermann, Reiseleiter unserer Gruppe, streute in gewohnter Art die eine oder andere Wagner-Anekdote ein, war Richard doch mehrfach und ausgiebig in Wien gewesen. Der Abend wurde mit einem Konzert im Goldenen Saal des Musikvereins gekrönt, bei welchem Werke von Rachmaninow erklangen.

Am Freitag durften wir uns auf den uns bereits bekannten Reiseführer freuen, der uns über den Wiener Zentralfriedhof und zu den Gräbern von Größen aus Kultur, Politik und Wissenschaft ganzer Jahrhunderte führte. Bei allem konnten wir uns eines wunderbaren Wetters erfreuen, was in den nächsten Tagen anhalten sollte. Am Nachmittag standen wahlweise diverse Museen, der Prater oder die Innenstadt auf dem Programm. Abends fanden sich Mitglieder unserer Reisegruppe sowohl außerhalb der Stadt in den Heurigen wieder, als auch im Burgtheater in Euripides' »Die Troierinnen«. Am Samstag konnte das Obere Belvedere, die Albertina oder das Museum Ludwig besucht werden, wobei am Abend ein erster Höhepunkt auf uns warten sollte: Festkonzert und Gala-Dinner im »Hotel Imperial«, das seinem Namen alle Ehre macht. Auch Wagner war es gerade gut genug, um 1875 dort zwei Monate zu verweilen. Unsere Freunde des Richard Wagner Verbandes Wien unter ihrer Vorsitzenden Liane Bermann bereiteten uns und



Fachkundige Stadtführung
Leipziger, Dr. Axel Stollhoff (mit Basecap)



Zentralfriedhof Grabmal Ludwig van Beethoven



Österreichs größtes Museum Besuch des Kunsthistorischen Museums Wien

der zeitgleich reisenden Gruppe des Wagner-Verbandes Frankfurt am Main unter Leitung ihres Vorsitzenden Dirk Jenders ein grandioses Konzert mit ihren Stipendiaten, geleitet von Daniel Strahilevitz. Die jungen Talente überzeugten durch ein intellektuell und künstlerisch ausgezeichnetes Konzert, und auch das anschließende Dreigänge-Menü war exquisit. Es bot eine hervorragende Gelegenheit, die Mitglieder unseres Schwester-Verbandes wiederzusehen bzw. kennenzulernen und unsere Verbände auch auf dieser Ebene zusammenzubringen.

Der Sonntagmorgen wurde genutzt, um das Kunsthistorische Museum zu besuchen. Dr. Stollhof erfreute uns letztmalig mit einer fachkundigen Führung. Nach einem gemeinsamen Mittagessen trafen wir uns am frühen Abend, um die Reise mit einem Besuch in der Staatsoper abzuschließen. Nichts Geringeres als »Tristan und Isolde« unter Leitung von Philippe Jordan, in der Inszenierung von Calixto Bieito mit Andreas Schager als Tristan, sollte es sein. Die Inszenierung hatte im Umgang mit teils interpretierbaren Symbolen unter Umständen tiefen intellektuellen Gehalt, aber wie üblich, nicht viel mit Wagners Ansinnen zu tun. Das Orchester war auf Weltniveau. Als wir uns am Montag, dem 2. Mai, auf der Rückreise befanden, klang diese Stadt wie ein strahlendes C-Dur nach. Wagner hatte recht: Wien hat auch mich (wieder!) ganz bezaubert. *bz*



Moderation Reiseleiter Benedikt Zimmermann



Exquisit
Gala-Dinner im Hotel Imperial

Ausflug zu den »Lustigen Nibelungen« der Landesbühnen Sachsen

Ein Jux hat sich der Richard-Wagner-Verband Leipzig gemacht und am 15. Mai 2022 einen Ausflug nach Radebeul zu den »Lustigen Nibelungen« von Oscar Straus unternommen. Zwar handelt es sich bei dieser burlesken Operette nicht um eine Parodie Wagners wie etwa Johann Nestroys »Tannhäuser«, denn sie hat musikalisch mit dem Meister von Bayreuth überhaupt nichts zu tun, aber sie stellt natürlich eine Auseinandersetzung mit dem von Wagner so prominent besetzten Sujet der Nibelungensage dar. Wagners Siegfried war ja im Wilhelminischen Kaiserreich zu einer gesellschaftlich bedeutenden Identifikationsfigur aufgestiegen und verkörperte gewissermaßen das Ideal des modernen deutschen Mannes. Wenn Siegfried nun 1904 von Oskar Straus als Schaumweinfabrikant auf die Bühne gestellt wird, der mit dem schwächlichen Gunther verdrehte Ränke schmiedet, so hat dies seinerzeit



Landesbühnen Sachsen: Die lustigen Nibelungen
Siegfried (Kay Frenzel), Kriemhild (Anna Erleben)

höchst provokativ gewirkt und starken Protest, aber auch einen ungeheuren Publikumerfolg hervorgerufen. Der bissige Witz und die schmissige Operettenmusik zünden noch heute, zumal wenn sie von einem engagierten Ensemble in vorzüglicher Einstudierung vorgetragen werden. Vielleicht ist dies ja einer der Vorzüge kleiner Theater wie der Landesbühnen Sachsen, dass alte

Theatertraditionen wie die individuell sorgfältige Probenarbeit eines eingespielten Ensembles die Freude am Spiel über die Rampe zu bringen vermögen, ohne durch philosophisch verquaste Interpretationsansätze eine oft verfehltete Intellektualisierung zu versuchen. Dies macht die Attraktivität der Operette aus, Gesellschaftskritik leicht und witzig zu vermitteln, nicht mit moralisch drohend gehobenem Zeigefinger.

Den Ausflug vervollständigte ein Besuch im Karl-May-Museum Radebeul, das seit 1928 dem lange

Zeit unterschätzten Schriftsteller Gerechtigkeit widerfahren lässt. Im ehemaligen Wohnhaus von Karl May, der Villa »Shatterhand«, ist die gediegene Einrichtung zu bewundern, in der die abenteuerlichen Geschichten entstanden sind, im Blockhaus »Villa Bärenfett« ist die Lebenswelt der Indianer kennenzulernen, wie sie wirklich gewesen ist. Ein Besuch, der sich lohnt. **hl**

Mitgliederversammlung im Ratskeller

Für Mittwoch, den 30. März 2022, hatte der Vorstand des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig zur alljährlichen Mitgliederversammlung in den Ratskeller im Neuen Rathaus geladen. Trotz einer leichten Dezimierung des Vorstands aufgrund von Corona ließ es sich Prof. Dr. Helmut Loos nicht nehmen, alle Anwesenden herzlich zu begrüßen und über das vergangene Jahr zu berichten. Im Mittelpunkt stand die mediale Auseinandersetzung um den Ankauf von zwei Teilen des Hipp-Denkmal zusammen mit dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig. Mit zwei Fernsehaufzeichnungen konnte die dadurch gewonnene öffentliche Aufmerksamkeit demonstriert werden. Schatzmeister Stefan Lochner stellte in bewährter Manier seine saubere Buchführung unter Beweis, was Rechnungsprüfer Klaus-Michael Weinmann lobend anerkannte. Auf Empfehlung des Rechnungsprüfers und nach Antrag von Torsten Reh wurde der Vorstand entlastet. Der Vorsitzende dankte dem auf eigenen

Wunsch scheidenden Schatzmeister für seine langjährige zuverlässige Arbeit. Bei der Nachwahl stellte sich Annekatri Richter vor, die von der Versammlung einstimmig zu seiner Nachfolgerin gewählt wurde. Wir möchten ihr an dieser Stelle schon für ihre Initiative danken und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit. Anschließend referierte Prof. Loos über das Beiprogramm unseres Verbandes zu den Festtagen WAGNER 22, insbesondere über das mit



Wahl der neuen Schatzmeisterin Annekatri Richter
Zustimmung der Mitglieder

ehemaligen und frisch gekürten Stipendiaten geplante Festkonzert im Goethe-Theater Bad Lauchstädt unter Regie von Jasmin Solfaghari. Dabei hob der Vorsitzende hervor, dass der Verband mit all seinen aktiven und engagierten Mitgliedern in diesem Sommer hervorragend unter Beweis stellen kann, zur Organisation und Durchführung eines solchen Projekts im Stande zu sein und sich damit für zukünftige, wesentliche Beiträge zur Wagner-Pflege in Leipzig zu empfehlen. Nach den Festtagen und dem Ausscheiden von Prof. Ulf Schirmer als Intendant und Generalmusikdirektor der Leipziger Oper wird sich bestimmt wiederholt die Möglichkeit bieten, hier öffentlich die Initiative für Wagner und für die Förderung des Nachwuchses zu ergreifen.

Alles in allem war es nicht nur ein Abend, bei welchem man liebgewonnene Freunde wiedersehen, sondern auch bis in die Haarspitzen spüren konnte, welche Kraft in unserem Verband schlummert. **bz**

»Wahn, Wahn, überall Wahn ...«

Glückwünsche

dem »Jahrhundert-Sachs«

Bernd Weikl

zum 80. Geburtstag

von seinen Freunden,
Kollegen, Bewunderern
und Zeitgenossen

Leipziger Universitätsverlag

**Die Freundschafts- und zugleich Festgabe
»Wahn, Wahn, überall Wahn ...« für Bernd Weikl
würdigt einen weltweit gefeierten Künstler aus
Anlass (s)eines Jubiläums in denkbar größter
Vielfalt.**

Denn die rund 80 Persönlichkeiten und Institutionen, die hier ihre Verbundenheit mit dem Kammersänger bekunden, schätzen ihn aus mannigfachen Gründen und können ganz verschiedene Ausgangspunkte für ihre Wertschätzung in die Waagschale werfen. Gewiss, zuerst und vor allem wird man an seine glanzvollen Jahrzehnte als Sänger auf den Bühnen dieser Welt denken, ihn dabei namentlich als den »größten Sachs« des zurückliegenden Jahrhunderts würdigen.

Doch neben dieser strahlenden Karriere hat er sich stets im besten Sinne des Wortes als »homo politicus« begriffen, der zu Entwicklungen in der Gesellschaft – seien sie im Bereich der Politik, der Kunst oder der Bildung angesiedelt – seine Stimme erhob. Den Bildungsauftrag staatlich subventionierter Institutionen im Kunstbetrieb mahnte er beispielsweise immer dann an, wenn ihn Fehlentwicklungen beunruhigten. Bücher aus seiner Feder beschrieben ganz unterschiedliche Problemlagen in bestechender Klarheit, er verlor hier nie den Blick auf das jeweilige Ganze und sparte neben vielen Überlegungen zu wünschenswerten zukünftigen Entwicklungen nicht an Kritik, wo es ihm notwendig erschien. Citoyen sein – das prägt sein Profil und ist das Fundament all seiner Aktivitäten.

Viele der in diesem Buch vertretenen Gratulanten, wie u.a. Plácido Domingo, Edda Moser, Kiri Te Kanawa, Zubin Mehta oder Christian Thielemann, applaudieren daher nicht allein seiner Sangeskunst, sondern verehren ihn gerade wegen dieses im besten Sinne verwirklichten bürgerschaftlichen Engagements. Die hieraus erwachsenen menschlichen Bindungen fasste der slowakische UNICEF-Botschafter Kammersänger Peter Dvorsky in die Botschaft: »Wir haben gemeinsam das Zeitalter des möglicherweise größten Aufschwungs der Oper erlebt. Lasst es uns deshalb in unseren Herzen, genauso wie unsere Freundschaft, bewahren.«

**200 Seiten | gebundene Ausgabe | Ladenpreis: 44,00 EUR
Bestellung in jeder guten Buchhandlung oder direkt beim Verlag
info@univerlag-leipzig.de | ISBN 978-3-96023-462-3**



Verschiedenes

Veranstaltungen

Mi 21.09.2022 – 19 Uhr

Alte Nikolaischule Leipzig,
Richard-Wagner-Aula, Nikolaikirchhof 2,
04109 Leipzig

Wagner und die Ouvertüre

Vortrag und Gespräch mit
Prof. Dr. Stefan Keym, Leipzig
In Kooperation mit der Kulturstiftung
Leipzig
Eintritt: frei

Do 29.09.2022 – 19.30 Uhr

Dom St. Marien zu Wurzen, Domplatz,
04808 Wurzen

Richard Wagners Freund Theodor Uhlig – Eine Würdigung zum 200. Geburtstag

Vortrag und Gespräch mit
Prof. Dr. Helmut Loos, Leipzig
Eintritt: frei, eine Spende für die Wurzen-
Kirchenmusik wird erbeten

Sa 01.10.2022 – 17 Uhr

Dom St. Marien zu Wurzen, Domplatz,
04808 Wurzen

Jubiläumskonzert zum 200. Geburtstag von Theodor Uhlig

Leipziger Symphonieorchester,
Dirigentin: Kantorin Kaoru Oyamada
Karten für 18 €/13 €, an der Abendkasse
20 €/15 €, 2 € Ermäßigung für Studenten,
Schwerbeschädigte, Sozialpassinhaber,
ALG-II-Empfänger. Kinder in Begleitung
Erwachsener und Jugendliche unter
18 Jahren Eintritt frei.
Kartenvorverkauf bei der Tourist-Inforna-
tion Wurzen, Telefon +49 (0)3425 5860400

Sa 08.10.2022 – 17 Uhr

Patzschke-Villa/Filzfabrik Wurzen GmbH,
Crostitag 55, 04808 Wurzen

Konzert mit kammermusikalischen Werken von Theodor Uhlig aus der Sammlung des Kulturhistorischen Museums Wurzen

Mit Toni Fehse, Trompete, Jonas Wilfert,
Klavier, und Gästen
Karten für 20 €, Kartenbestellung per Mail:
uhlig2022@web.de oder
Telefon +49(0)1702755024

Mi 19.10.2022 – 19 Uhr

Alte Nikolaischule, Richard-Wagner-Aula,
Nikolaikirchhof 2, 04109 Leipzig

»... ein Lied im höchsten

Zukunftsstile ...« –

Friedrich Nietzsche als Komponist

Vortrag und Gespräch mit Thomas Kauba,
Leipzig
In Kooperation mit der Kulturstiftung
Leipzig
Eintritt: frei

10.12. – 16.12.2022

täglich von 10 bis 21 Uhr

(Fr und Sa bis 22 Uhr)

Markt, Stand gegenüber der Alten Waage
**Der Richard-Wagner-Verband Leipzig
auf dem Leipziger Weihnachtsmarkt**

Glühweinverkauf für einen guten Zweck,
mit einem Dankeschön an alle Helfer zur
Festwoche WAGNER 22
Bitte melden Sie sich in der Geschäftsstelle,
es wird jede helfende Hand benötigt

Ausschreibung zum Wettbewerb Bayreuth-Stipendium und Richard-Wagner- Nachwuchs-Preis 2023

Die Oper Leipzig und der Richard-
Wagner-Verband Leipzig loben in den
Kategorien »Gesang«, »Instrumental-
musik« (außer Klavier solo) und
»Korrepitition« zu Richard Wagners
Werk Stipendien für die Bayreuther
Festspiele 2023 aus.

Aus den Bewerberinnen und Bewerbern
werden von einer Jury die Stipendia-
tinnen und Stipendiaten sowie drei
Preisträgerinnen bzw. Preisträger des
Richard-Wagner-Nachwuchs-Wett-
bewerbs ermittelt:

- 1. Preis 2000 €**
- 2. Preis 1000 €**
- 3. Preis 800 €**



Die Auswahl der Teilnehmerinnen
und Teilnehmer findet am **8. und
9. November 2022** in der Wagner-
Nietzsche-Villa, Karl-Heine-Straße 24 b,
04229 Leipzig, statt. Zugelassen wer-
den Bewerber bis zum 35. Lebensjahr,
die an einer europäischen Hochschule,
einem Konservatorium oder einer
gleichwertigen Einrichtung immat-
rikuliert sind. Der Wettbewerb wird
europaweit ausgeschrieben.

Verbandsreisen

29.03. – 03.04.2023

Süddeutschland & Schweiz

Busreise zu »Parsifal« am

Goetheanum Dornach

Veranstaltet mit Polster & Pohl
Informationen und Anmeldung über
die Geschäftsstelle

25.04. – 30.04.2023 Neapel

Reise zur »Walküre« im

Teatro San Carlo

Veranstaltet mit ArtMaks Kulturreisen
Informationen und Anmeldung:
info@artmaks.de,
Telefon +49 (0)531 60 18 80 51

Personalien



Dr. Christine und Ehemann Prof. Klaus Pezold

Ihren 85. Geburtstag feierte Verbands-
und ehemaliges Vorstandsmitglied Dr. Christine
Pezold mit ihrem Mann, Verwandten und
Freunden am 8. August 2022 auf dem idyl-
lischen Kultur-Gut Ermlitz, ein Ort, dem
seit Jahren ihre besondere Zuneigung gilt.
Wir gratulieren herzlich und wünschen alles
Gute für das neue Lebensjahr.

Impressum

© Richard-Wagner-Verband Leipzig e.V.

Vorsitzender Prof. em. Dr. Dr. h. c. Helmut Loos

Postanschrift

Richard-Wagner-Platz 1, 04109 Leipzig

Geschäftsstelle Kickerlingsberg 6, 04105 Leipzig
Öffnungszeiten Mo, Di, Mi, Fr 10–12 Uhr und 13–16 Uhr,
Do 13–18 Uhr
gs@wagner-verband-leipzig.de
www.wagner-verband-leipzig.de
www.facebook.com/Richard.Wagner.Verband

Telefon +49 (0)341 30 86 89 33

Fax +49 (0)341 30 86 89 35

Redaktion Ursula Oehme (verantw.), Dr. Claudia Behn,
Klaus-Michael Weinmann, Josef Hauer

Texte Dr. Claudia Behn (cb), Dr. Eckhard Budde (eb),
Susanne Claus (sc), PD Dr. Birgit Heise (bh), Armin
Höhling (ahh), Prof. Dr. Helmut Loos (hl), Dr. Christiane
Meine (cm), Ursula Oehme (uo), Eleonore Petzoldt (ep),
Dr. Christine Pezold (cp), Mario Todte (mt),
Peter Uhrbach (pu), Klaus-Michael Weinmann (kmw),
Benedikt Zimmermann (bz)

Fotografien Auerbachs Keller, Bäckerei Jürgen
Kleinert, Klaus Billand, Susanne Claus, Julius Erler/
Landesbühnen Sachsen, Katja Etzoldt/Stadtgeschicht-
liches Museum Leipzig, Volkmar Heinz, Dirk Jenders,
Gudula Kienemund, Vladimir Kiseljov, Prof. Dr. Helmut
Loos, Dr. Christiane Meine, Enrico Nawrath/Bayreuther
Festspiele, Kirsten Nijhof/Oper Leipzig, Opernfotogra-
fie Detlef Kurth, Dr. Christine Pezold, Privat, Michael
Ranft, Michael Raschle, Karl Russwurm, Klaus-Michael
Weinmann, Esther Widmer, Nele Winter, Zenna Presse,
Benedikt Zimmermann

Titelbilder Szenenbilder aus: Der Ring in 100 Minuten.
Szenisches Festkonzert mit jungen Nachwuchskünstlern
des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig im
Goethe-Theater Bad Lauchstädt, 22. Juni 2022

Redaktionsschluss 29.07.2022

Gestaltung Gabine Heinze/TOUMAart

Druck OsirisDruck Leipzig